©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Dr. M. Rydlo, Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft

Bericht über die Regierungskonsultation über eine internationale Konvention zur Bekämpfung der Ausbreitung ansteckender Fischkrankheiten

Die Verschleppung von Fischkrankheiten durch den unkontrollierten Handel mit lebenden Fischen und Fischeiern hat in der Vergangenheit zu schweren Rückschlägen in der Fischzucht geführt. Daher fand in der Zeit vom 30. 4. bis 1. 5. 1975 in *Aviemore* (Schottland) eine erste *Konsultation über eine internationale Konvention zur Bekämpfung der Ausbreitung der wichtigsten ansteckenden Fischkrankheiten* auf Einladung der Regierung des Vereinigten Königreiches statt.

Vertreter folgender 20 Länder nahmen teil: Bulgarien, Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Island, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Kolumbien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweiz, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Außerdem waren Beobachter der UdSSR, des Internationalen Rates für Meeresforschung (ICES) und der Internationalen Behörde für ansteckende Tierkrankheiten (OIE) anwesend. Der Konsultation lag ein von der FAO erarbeiteter Konventionsentwurf zugrunde.

Zum Vorsitzenden wurde Professor TIEWS (Hamburg), zum Ersten Vizepräsidenten Professor FIJAN (Zagreb) und zum Zweiten Vizepräsidenten wurde Dr. PRICHARD (Kanada) gewählt.

Alle Mitglieder der Arbeitsgruppe stimmten dahingehend überein, daß die *Infektiöse Pankreasnekrose (IPN)*, die *Infektiöse Haematopoetische Nekrose (IHN)* und die *Virale Haemorrhagische Septikämie* (*VHS*, auch unter den Bezeichnungen *HVS, INuL* oder einfach „*Forellenseuche*" bekannt) in der internationalen Liste ansteckender Fischkrankheiten enthalten sein sollten.

Geteilt sind die Ansichten dahingehend, ob *Furunkulose* und *Drehkrankheit* in die Liste aufgenommen werden sollten, da die Erreger dieser Krankheiten in europäischen Gewässern derartig weit verbreitet sind, daß es kaum möglich sein dürfte, einer Forellenzucht Seuchenfreiheit bezüglich dieser zwei Krankheiten zu bestätigen. Außerdem sind *Furunkulose* und *Drehkrankheit* im Gegensatz zu den durch *Viren* verursachten und bisher kaum behandelbaren Krankheiten *VHS, IPN* und *IHN* verhältnismäßig leicht durch *medikamentöse* Behandlung (im Fall der *Furunkulose*) oder durch *vorbeugende,* bzw. *teichhygienische* Maßnahmen (im Fall der *Drehkrankheit*) wenigstens soweit einzudämmen, daß sie kein ernstliches wirtschaftliches Problem mehr darstellen.

Der ursprünglich in der Konvention vorgesehene Begriff der *Infektiösen Bauchwassersucht der Cypriniden (IDC)* soll durch die Bezeichnung *Frühjahrsvirämie der Karpfen (SVC)* ersetzt werden, da man unter dem erstgenannten Krankheitsbegriff verschiedene Krankheiten verstehen kann, zu deren Trennung noch weitere Untersuchungen notwendig sind.

Übereinstimmung herrschte dahingehend, daß in Zukunft Überlegungen angestellt werden müssen, ob noch folgende Krankheiten in die Liste aufgenommen werden sollten:

I. Rotseuche des Hechtes (RDP)
II. Channel Catfish Virus Disease (CCVD)
III. Kiemennekrose
IV Bakterielle Nierenkrankheit (BKD)
V Schwimmblasenentzündung (SBI).

Unabhängig davon ist es den Ländern bei ihrer nationalen Gesetzgebung selbstver-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ständlich vorbehalten auch weitere Krankheiten oder Krankheitszustände zu berücksichtigen. Durch solche Maßnahmen könnte ein zusätzlicher Schutz der eigenen Fischereiwirtschaft erzielt werden.

Übereinstimmung herrschte dahingehend, daß ein Seuchenfreiheitszeugnis auf Untersuchungen an der Quelle — also des Fischzuchtbetriebes, aus dem die zu exportierenden Fischeier oder lebenden Fische stammen, basieren muß.

Keine vollständige Übereinstimmung besteht noch hinsichtlich der Methoden, die zum Nachweis des Vorhandenseins bzw. des Nichtvorhandenseins der Erreger der VHS, IPN und IHN angewendet werden sollen.

Im Prinzip scheint dem Unterzeichneten die geplante Konvention jedenfalls einen Fortschritt darzustellen — *zumindest eine* der in der Liste enthaltenen Krankheiten: Die *Virale Haemorrhagische Septikämie (VHS)* verursacht in Österreich alljährlich große Ausfälle in der Forellenwirtschaft. Durch die ausgedehnte Einfuhr ausländischer (insbesondere dänischer) Forelleneier besteht auch die Gefahr der Einschleppung der *Infektiösen Pankreasnekrose (IPN)*, deren Auftreten in der Salmonidenzucht zu verheerenden Verlusten führen kann. Es liegt sicher in unserem Interesse, wenn eingeführte Forelleneier, zumindest mit großer Wahrscheinlichkeit, aus einem *seuchenfreien* Betrieb stammen.

Die Achillesferse der Konvention liegt aber zweifellos in der Frage, ob es in absehbarer Zeit möglich sein wird, die Untersuchungsmethoden, die zur Bestätigung der Seuchenfreiheit verwendet werden sollen, soweit zu standardisieren und zu vereinfachen, daß sie wirklich praktikabel sind. Außerdem scheint es zweifelhaft, daß es sowohl *personell* als auch *technisch* in absehbarer Zeit in den EIFAC — Ländern möglich ist, einen *wirklich wirksamen* Untersuchungsdienst zu organisieren.

Kampf gegen Hunger und Eiweißmangel, Fische sollen für bessere Ernährung sorgen

Seefisch spielt in der Arbeit der Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen eine große Rolle. Die Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen, die FAO, bemüht sich darum, die mangelhafte Ernährung weiter Bevölkerungskreise in vielen Teilen der Welt und den dafür zum Teil ursächlichen Eiweißmangel einzudämmen. Ein Kampf, der mit dem Bemühen um die Erschließung neuer natürlicher Rohstoffquellen geführt wird, die vor allem in den unterentwickelten Ländern zum großen Teil brachliegen. Eiweißmangel ruft besonders bei Kleinkindern eine schwere Erkrankung hervor, für die es viele Namen gibt. In Zentralafrika heißt diese Krankheit „Kwashior or", in Südafrika „infantile pelagra", auf Jamaika nennt man sie „Fettleberkrankheit" oder „Zuckerbaby" Die Franzosen haben sie einmal als „Dystrophie des farineux" und die Deutschen als „Mehlnährschäden" bezeichnet. In Belgisch-Kongo wird sie manchmal „m'buski" genannt, in Indien „Nutrition dystrophy" oder „Nutritional oedema syndrome", in Ibero-Amerika „distrofia pluricarencial infantil" Erst in den allerletzten Jahren sind die Ernährungsexperten der Welt auf das Ausmaß dieser Form von Unterernährung bei Kindern aufmerksam geworden. Es wird angenommen, daß in einigen Teilen Afrikas jedes Kind einmal in seinem Leben von dieser Krankheit befallen wird. Wie ernst die Lage ist, läßt sich daraus ersehen, daß die Sterblichkeitsziffer der eingelieferten Fälle in einigen afrikanischen Krankenhäusern vor kurzem noch 50 Prozent betrug.

Dem Seefisch wird bei der Bekämpfung dieser Mißstände eine besondere Aufgabe zufallen, meinen die Experten der FAO. Von den tierischen eiweißhaltigen Nahrungsmit-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Rydlo Manfred

Artikel/Article: Bericht über die Regierungskonsultation über eine internationale Konvention zur Bekämpfung der Ausbreitung ansteckender Fischkrankheiten 200-201